

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Hg. für Halle mit 15 Hg. berechnet und in der Expedition, von welchen Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Restamen die Seite 60 Hg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.)

Bezugpreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. B.: Dr. A. Borch in Halle.

(Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.) Anschluss-Nr. 176.

Zweimundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 94.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 21. April

1888.

## Bezugs-Einladung.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M., für Halle von der unermäßigten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 1,70 M. angenommen.

### Die Expedition.

### Vom Kaiser.

\* Berlin, 19. April.

Außer dem regelmäßigen ärztlichen Bericht im Reichs-Anzeiger, der bereits durch Telegramme übermittelt worden (S. Schluss-Beil. von Nr. 12. Die Neb.) ist heute abend durch eine Sonderausgabe des Reichs-Anzeigers noch ein zweiter Bericht der Ärzte Sr. Maj. des Kaisers über dessen Befinden veröffentlicht worden. Derselbe ist von 9 1/2 Uhr abends datirt und lautet, wie uns ein Telegramm meldet, folgendes:

Se. Maj. der Kaiser hatte im ganzen heute etwas weniger Fieber als gestern; im Laufe des Tages hat sich eine ziemlich reichliche Menge Eiter entleert. Das Atmen ist ruhiger geworden.

Madame. Wegner. Krause. Sobell. Leyden.

Ein uns weiter zugehendes eigenes Telegramm meldet:

Berlin, 19. April, 11 Uhr 36 Min. abends.

Die Abendkonkultation der Ärzte ergab etwas höheres Fieber als am Vormittag, aber geringeres als gestern abend; nach reichlicher tagüber erfolgter Eiterentleerung durch die Kanüle waren die Atmungsbefehrwunden gelindert; der Gesamttzustand ist besser. Die Ärzte halten das Fieber nicht für Pyämie, (Blutvergiftung durch Eiter), sondern gewöhnliches Eiterfieber.

Während man gestern bis zum späten Nachmittage auf eine amtliche Nachricht über den Zustand des kranken Kaisers warten mußte, erhielt man heute durch ein zeitig ausgegebenes Sonderblatt des Reichs-Anzeigers schon früh am Morgen von einem ärztlichen Bericht, der leider sehr wenig günstig lautete und die betrübenden Nachrichten mehrerer Morgenblätter lediglich bestätigte. Da dasselbe jedoch schon um 9 Uhr gestern abend abgefaßt war, so genährte es keinerlei Gewissheit über den Zustand nach vollzogener Nacht und ließ die auf allen Lippen schwebende Frage: Wodurch der Kaiser noch? unbeantwortet. Die Gerüchte, welche Verbreitung fanden, stellten die Lage in der schwärzesten Weise dar: so wurde u. a. behauptet, daß sich bereits Spuren von Atrophie gezeigt hätten, und da nach trüglicher Auffassung eine solche im weiteren Verlauf der Krankheit nicht als ausgeschlossen gilt, so fand das Gerücht Glauben. Die Stimmung war in allen Kreisen eine äußerst gedrückte, und es zeigte sich auf das deutlichste, wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß Kaiser Friedrich, der schon als Unter Fritz alle Herzen gewonnen hatte, herrlichen Liebe und Verehrung theilhaft ist wie sein Vater. So war heute Zeuge, wie vor dem Brandenburger Thor ein Wagen nach dem andern, wenn er von Charlottenburg kam, angehalten wurde, um von Anhängern desselben Auskunft zu erhalten, welche dieselben indessen nicht erteilen konnten. Da kam gegen 2 Uhr ein hoher Offizier gefahren, der zwei begehrenden und an seinen Wagen herantretenden Kameraden mit lauter Stimme, so daß es in weiterer Umgebung deutlich zu hören war, die Mitteilung machte, daß das Befinden des Kaisers seit heute früh wesentlich besser sei als am gestrigen Abend und in der größeren ersten

Stätte der Nacht. Die Atmungsbefehrwunden hätten seit 3 Uhr früh wesentlich nachgelassen und der Kaiser habe später eine längere Zeit in ruhigen, sanftem Schlaf verbracht, worauf auch das Fieber erheblich herabgegangen sei. Diese Mitteilung, welche im weiten Umkreis die freudigste Bewegung hervorrief, erfuhr dann eine Stunde später durch den neuen ärztlichen Bericht volle und erquickende Bestätigung. Leider wird aber, wie ich von einem dem Krankenlager Nahestehenden erfahre, von den Ärzten auf die augenblickliche Besserung des Befindens keine große Hoffnung gesetzt, vielmehr fürchten sie, daß die kommende Nacht eine abermalige Atrophie bringen werde. Die wunderbare Natur unseres Kaisers hat indes schon wiederholt die ernstesten Besorgnisse der Ärzte zurückgewiesen werden lassen; hoffen wir, daß es auch dieses mal der Fall sein wird.

Auf Wunsch der Ärzte hat der Kaiser das Bett heute nicht verlassen. Prof. Leyden nimmt, einem Begehren des Kaisers und der Kaiserin folgend, jetzt an den täglichen Beratungen der Ärzte theil. Im Charlottenburger Schloß trafen Fürst Gafeld und Prinz Neuz am Nachmittag ein. Der Kronprinz traf um 1 Uhr im vorigen Schlosse ein und gedachte, heute dort zu bleiben. Heute vormittag ließ sich der Kaiser von General Winterfeld Wartung halten. Der Kronprinz, die Kronprinzessin und der Großherzog von Baden besuchten sich heute mit dem Kaiser zum Besuch, während die Kaiserin auch die Kaiserin Augusta und die Großherzogin von Baden. Der Kriegsminister und der Marineminister v. Caprivi fehlten von Charlottenburg sofort nach Berlin zurück, da der Kaiser die beabsichtigten Besuche nicht entgegengenommen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach unmissbaren Informationen ist im Befinden des Kaisers eine leichte Besserung festzustellen. Das Fieber ist auf 38,5 gefallen, die Atmung ruhiger, ein Uebergeruch des Krankeitsgeschwulstes auf die Lungen ist nicht nachweisbar, dagegen sind leichte bronchitische Reizgeräusche an vereinzelten Stellen hörbar. Nachts war mehrfach guter Schlaf; der Appetit ist befriedigend.

Der Appetit des Kaisers ist auch heute rege; gegen 2 Uhr befaßt er selbst sein Mahl und speist im Bette aufgerichtet mit vollem Appetit.

Aus Paris wird uns vom 18. d. geschrieben: Wie ich Ihnen bereits gestern mittheilte, ist auf Veranlassung der Kaiserin Victoria die Zerstörung französischer Ärzte in Kaschau, genommen worden. „Globe“ und „Debat“ besprechen heute die Doktoren Berg und Saurat, als die gewöhnlichen Spezialisten. Der Hofarzt Dr. Evans begibt sich heute abend gleichfalls nach Berlin.

Wir lösen nachstehend die den Kaiser betreffende Fernsprech-Nachrichten folgen, welche uns heute (Freitag) früh aus Berlin zugegangen sind:

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die Ärzte des Kaisers waren gestern abend bis nach 1/2 10 Uhr um Seine Majestät verkehrt. Die Kaiserin ließ sich nach brenderer Visite Bericht erstatten. Das Befinden des Kaisers hat sich gegen Abend etwas gebessert. Nach reichlicher Eiterentleerung wurde die Atmung freier, die Pulsfrequenz geringer. Außerhalb des Schlosses umfanden noch nach 10 Uhr zahlreiche Personen das Gitter und blickten neugierig nach dem erleuchteten und von leichten weißen Vorhängen verhängten Fenstern einwoh, hinter denen der kranke Kaiser verweilt.

Die Nat.-Ztg. berichtet: Das Fieber war gestern schwächer, dauerte aber fort. Die Atmung ist zeitweise unbehindert, dann folgt ein die Atmung begleitendes schnurrendes Geräusch, ein Zeichen, daß die Bronchien sich mit Schleim und

Eiter füllen. Bisweilen erfolgen Hustenanfälle und die Absonderung wird durch die Kanüle ausgeföhrt. Dann wird die Kanüle gereinigt und die Atmung eine Zeitlang wieder ungehindert. Die Einlegung der Kanüle ist stets mit Schwierigkeiten verbunden und erfolgt unter Zufuhren einer Sonde, welche die Kanüle in die Luftröhre eingeföhrt und an welcher die Kanüle hinabgelassen wird. Der allgemeine Zustand war am gestrigen Tage leicht. Auf Anrufen der Ärzte blieb der Kaiser tags über zu Bett, schloß nachmittags einige Zeit und empfing nur die nächsten Familienmitglieder, während die Minister und hohen Staatsbeamten das Schloß nach kurzem Aufenthalt verließen. Der Kaiser hatte einigen Appetit und genoss zu seiner Morgenkost auch etwas Kompotts, ein Stück Zwieback. Daß das Fieber bald verschwinden sollte, ist kaum anzunehmen; dasselbe kann geringer werden, wird aber, wie die Ärzte meinen, eine Zeit lang fortbestehen, da es nicht in den bronchitischen Erscheinungen seine Ursache hat, sondern in dem vom Kehlkopfe ausgehenden Krankheitsprozesse, dessen Beseitigung Fieber nicht zu hoffen ist. In den Abendstunden stieg das Fieber wieder und betrug um 9 Uhr abends, als die Ärzte zur Konsultation zusammenkamen, über 39 Grad. Die Untersuchung der Lungen ergab kein positives Resultat, jedoch hat aus denselben eine reichliche Entleerung von Eitermassen durch die Kanüle stattgefunden. Infolgedessen wurden die Atmungsbefehrwunden geringer und die Atmung etwas freier. Der Kaiser fühlte sich dadurch erleichtert und zeigte Neigung zum Schlafen, namentlich da sich auch etwas Erleichterung geltend machte.

Berlin, 20. April. (Fernspr.-Nachr. der Saale-Ztg.) Man meldet aus Charlottenburg: Bei Sr. Maj. dem Kaiser ist die letzte Nacht ziemlich gut verlaufen. Das Fieber dauert fort. Im Allgemeinen befindet sich keine wesentliche Veränderung eingetreten.

## Sozialdemokratisches.

Während sich das Gerücht verbreiten konnte und noch immer nicht verflümmen will, daß Kaiser Friedrich auch die sozialdemokratische Partei als solche in seinen Gnadenkreis habe einbezogen wollen und nur durch den Widerspruch seiner ministeriellen Berater daran gehindert worden sei, wird der Kampf gegen die revolutionäre Arbeiterpartei mit dem alten und weniglich noch verächtlichen Eifer fortgesetzt. Vier Persönlichkeiten, welche bei der Herstellung der sozialdemokratischen Agitationsliteratur in Zürich, insbesondere des bestimmten Wochenblattes „Der Sozialdemokrat“ hervorragend beteiligt waren, sind von dem Bundesrat in Bern ausgewiesen worden; auch soll die Unterdrückung des genannten Blattes bevorzugen, ja die „Kreuz-Zeitung“ verlangt sogar die gänzliche Anstrotzung des betreffenden buchhändlerischen Betriebes, ohne freilich die geistlichen Handhaben anführen zu können, vermüßelt deren die schweizerischen Behörden dieses Verlangen befriedigen sollen.

An dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie haben wir grundsätzlich natürlich gar nichts auszusagen; je eher die Vernichtung dieser Partei gelingt, um so lieber soll es uns sein. Aber allerdings der Sieg muß das Ziel des Kampfes sein; werden für den letzteren grundsätzliche Mittel angewandt, Mittel, welche den Gegnern der Revolution nicht nur nicht den Sieg, sondern sogar die sichere Niederlage verbürgen, dann

prädigsten Lebensabriß Ulrich von Hutten's folgen, mit welchem David Friedrich Strauß das deutsche Volk beschenkt hat. Sein „Ulrich v. Hutten“ (Leipzig, 1868, 2. Aufl. 1871) gehört zu den glänzendsten und bedeutendsten Werken, welche die biographische Geschichtsschreibung, nicht nur in Deutschland, aufzuweisen hat, und wenn wir mit diesen Zeilen nichts weiter erzielen, als daß wir unsere Leser zu erneuter Vertiefung in das treffliche Werk anregen, so haben wir unsere Absicht erreicht. Ulrich v. Hutten und sein gleichnamiger und gleichbedeutender Biograph werden für schnell zu stellen wissen und die sich fortwährend ungeschätzt aufdrängenden Parallelen mit dem Gegenwart auch viele unserer modernen Zeit- und Streitfragen in ein helles Licht rücken.

Am 21. April 1488 wurde unser Held als erster Sohn des Ritter Ulrich v. Hutten und dessen Gattin Ottilia v. Eberstein auf dem Stammtage Stedelberg bei Fulda geboren. Schon im Jahre 1499 wurde er, zum Wägen bestimmt, in ein Kloster in Fulda gebracht, doch sein unabhingiger Geist vermochte sich nicht in die engen Schranken zu füngen, die das Klosterleben der Betätigung des Körpers wie des Geistes zog, und so entloß er im Jahre 1506 den smstern Mauern, um erst in Köln, dann in Erfurt zu studiren, was man damals Humaniora nannte, d. h. die Alten. War früher der Ritter Eitelwolf v. Stein, ein Edelmann im besten Sinne des Wortes, sein treuer Freund und Berater gewesen, so schloß er sich jetzt besonders an Reudlich, Corvus und Babianus an Coban Heise an, Männer von hoher geistiger Begabung, weitem Gesichtskreis und unmaßgebender Bildung, welche die fernere Richtung seines Lebens bestimmten und bawein die Begleiter seiner geistigen Entwidlung blieben. Nur das Band, das Hutten mit Reudlich verknüpfte, riß zuletzt, wie hier nicht unbedeutend, der Bedeutung dieser und anderer hervorragender Männer, welche in unsrer Nittersleben eine hervorragende Rolle spielen, entsprechend

## Ulrich v. Hutten.

Ein Gedenblatt zu seinem 400. Geburtstage.

I.

Uffan! Hier wohnt unter Feldern, für's deutsche Volk aus Kreuz gelagert; ein deutsches Mefse war' des Geland, hieß' ihn kein deutsches Weib getragen.

Wir brauchen einen großen Schatten, des Geift um unsrer Waffen schwebend, der, wenn im Kampfe wir ermaten, uns Blut von keinem Blute gebe.

Wie älterte manch stolzer Giebel, als donnernd ein in böser Stunde, gleich Schererkoll aus Hutten's Rinde, das Wort erklang aus Hutten's Rinde.

Das Wort, das, als die Welt getochet, in seiner Wahn die unterpöte, so him für alle Welt gerichtet, so einam an den Himmel pöchte.

Mit diesen schönen Worten begräht ein Georg Herwegh in seinem von wahrhaftiger und edler Vaterlandsbegeisterung durchdrungenen Gedichte „Hutten und St. Peliers“ das edelmännische Grab jenes tapferen deutschen Ritters und Freiheitskämpfers, der, geknall von schwerer körperlicher Kraft, bei dem eherwürgten Parriererwälder Johannes Schenk in Uffan, dessen stürzende Zwillinge ihn empfielen, vor den wüthenden Verfolgungen seiner ebenso juchzenden wie mächtigen und nachbegierigen Feinde Schutz suchte und fand, aber nur allzu bald seinem thätigen Feinden und dem aufstrebenden Kampfe des Lebens erlag.

Zwar der fortschende Wanderer sucht umsonst die Stätte von Ulrich Hutten's Grab; fest steht nur das eine, daß der nimmermüde Ritter auf dem kleinen Friedhofe des lieblichen

Geländes zur ewigen Ruhe betattet ist. Die Blüte des freigeistigen Deutschlands aber leucht in diesen Tagen wehewoller Erinnerung zu den Gestalten des schönen Sees, und dankbar gedenkt ein großes Volk eines Mannes, der als der besten, höchsten und trauersten Siner sein Vaterland von dem schmerzlichen und schmachvollen Joch zu befreien unternahm, unter das die Herrschlichkeit fremder und eigener Massen und Beloten dessen folgen, harten Naden bebaut hatte.

Unter den besten Kämpfern für Deutschlands Geistesfreiheit wird allzeit Ulrich v. Hutten's Name in vorderster Linie genannt werden, der Name jenes wüthenden Ritters, dessen eilegenpangere Faust das Schwert gar wohl zu führen verstand, der aber mit dem Wort und der Feder noch kräftiger dreinschritt im Kampfe gegen die Unernunft, die Lüge, den Aberglauben, die päpstliche Anmaßung und Wiedertracht, und dessen schneidige Pamphlete wie allbühende Geißeln einbrangen in das saule fleisch ihrer Segner.

Vierhundert Jahre sind seit jener Zeit vergangen und noch längst nicht ist erreicht, was Hutten und seines Geistes Genossen, was erst die Humanisten und dann in anderer Art die Reformatoren erreichten. Doch zu dem Kampfe, der noch heute tobt wie damals, wenn auch der Widerstand des Gegners nicht trotz als hoffnungsreich ist, dürfen wir in diesen Tagen Hutten's Schatten als den besten dessen Stürme der Vorüber des, und der fränkischen Ritter, mag uns die schärfsten Dolche leiten zu dem großen Kriege, welchen die Menschheit noch immer gegen die kulturfeindlichen Ueberliefer der Geistesfreiheit zu führen gezwungen ist. Der gerechten Sache kann freilich der einzige Sieg nicht fehlen, und Ulrich v. Hutten's Geist wird mit den Siegern wie mit den Streitern sein.

Wenn wir im folgenden in knappen Zügen ein Bild von unsrer tapferen Geisteshebeln Leben und Kämpfe zu entwerfen unternehmen, so dürfen wir dabei in wesentlichen jenen



werden wir uns gestalten müssen, vor über besonnenen Eifer zu wachen. Vielleicht giebt es Leute, welche es als einen „bipolarmatischen“ Erfolg ansehen, daß der Reich des Deutschen Reichs auf die Schweiz fast ganz gefallen ist, um den Sozialdemokrat zu zwingen, vor Geboten zu diesen Leuten oder auf keinen Fall. Und zwar nicht dazu, weil wir irgend welche Sympathie für das jüdische Blut hätten oder denselben irgend etwas anderes wünschen, als schleimigen Untergang, sondern einfach, weil selbst in dem Falle, daß die in der Schweiz eingeleitete Aktion mit dem besten Erfolge geführt, d. h. der „Sozialdemokrat“ mit allem was drum und dran hängt, beseitigt wäre, nichts gebessert, oder wohl vieles verschlechtert sein würde.

Es ist eine ganz unverständliche Verwechselung von Ursache und Wirkung, wenn man sich einbildet, der „Sozialdemokrat“ bewirke die revolutionäre Gährung und Stimmung, welche in jeder so weiten Kreise der deutschen Arbeiterbevölkerung herrscht. Umgekehrt: diese Gährung und Stimmung ist die Ursache, daß der „Sozialdemokrat“ trotz der großen ihm in den Weg gelegenen Schwierigkeiten dennoch emporgekommen ist. Für den, der diesen einfachen Zusammenhang nicht begreift, ist die Geschichte in der That noch ein Buch mit sieben Siegeln. Aus dieser Zusammenhang ergibt sich aber, daß, wenn der „Sozialdemokrat“ wirklich beseitigt wird, die revolutionär gesinnten Arbeiter sich ein anderes Organ schaffen werden und dies Organ wird in denselben Maße aufsteigend und gefährlicher sein, je größer Hindernisse ihm bereitet werden. Ueber diesen Unterschied dürfen wir namentlich die sehr klar sein, welche einige Jahre neben einander die „Freiheit“ und den „Sozialdemokrat“ geleitet haben. Da erscheint der letztere, mag man sonst so viel gegen ihn einwenden, wie man will, denn doch noch als ein verhältnismäßig sehr erträgliches Blatt, als ein Blatt, das bei aller großen und starken Ausdehnung, bei aller kernschärferen Ausdehnung, und die Arbeiter im Ganzen allgemeine Interessen hält, wie versteht immer die Geschichtskunne sein mögen, von denen es dabei ausgeht.

In der That — über die gänzliche Ausrottung des „Sozialdemokrat“ würde niemand erfreuter sein als Herr Wolf und seine anarchohischen Siegesgläubigen. Nun ist ja allerdings — man wäre verführt zu sagen: glücklicherweise! — an eine völlige Beseitigung des „Sozialdemokrat“ auf dem gegenwärtig besprochenen Wege nicht zu denken; so wie die Dinge liegen, wird das Blatt, sei es an diesen oder jenen Ort, unter diesem oder jenem Namen, hergestellt von diesen oder jenen Personen, doch immer wieder aufstehen. Aber je mehr es drangaliert wird, um so erbitterter werden jene Anhänger und Helfer sein, und je weniger es totzukommen ist, um so höher wird ihre Siegeszuversicht und ihr Trotz steigen. Dies sind die Früchte, welche der gegen den „Sozialdemokrat“ eingeleitete Kampf zeitigen muß; als ein Mittel, das bei aller großen Wirkung nicht gerade auf die Vernichtung der Angelegenheiten gegen die sozialdemokratische Partei im allgemeinen und den „Sozialdemokrat“ im besonderen für die gegen den letzteren eingeleitete Aktion durchaus nicht begünstigt.

### Politische Uebersicht.

Die französische Regierung geht dem Boulangerismus gegenüber eine recht entschlossene Miene und ist ungewöhnlich gewillt, den Krieg bei dem Vortritt zu eröffnen. Dies erhellen wir aus den am Donnerstag wieder begonnenen Verhandlungen in der Kammer, über welche — und einiges andere noch — der Telegraph berichtet.

Paris, 19. April, nachm. 3 Uhr 30 Min. In den Abendstunden des 18. April hat die Kammer die letzte Sitzung abgehalten. Alle Gruppen der Kammer hielten eine Sitzung. Die Beschlüsse der Kammer sind folgende: Ein Antrag, an welcher alle plebiszitären Ideen ablehnt und den Ausschluß boulangistischer Deputirter ausspricht. Die Union der Linken beschloß zu einer Interpellation nicht die Initiative zu erheben. Die radikale Partei möchte sich mit dem Kabinett wegen Ernennung einer Kommission für die Verfassungsrevision verständigen.

Paris, 19. April, nachm. 3 Uhr 45 Min. Boulanger, den Laguerre, de Séville und Deland begleitet, verließ in einem offenen Wagen um 2 Uhr 45 Min. das Louvre-Hotel und kam um 3 Uhr in die Kammer. Unterwegs wurde derselbe mit den Herren: Es lebe Boulanger! begrüßt. Die Sitzung der Kammer war bereits eröffnet, als Boulanger eintrat. Seine Rede hat den Charakter einer Interpellation. Die Tagesordnung festgesetzt wurde, seien einige Erörterungen zwischen Kammer und Regierung notwendig. Die Lage sei nicht so gefährlich, wie man lauge: immerhin sei sie ziemlich ernst. Die Regierung

wolle wissen, ob in der Kammer eine Majorität vorhanden sei, die bereit sei, dem Kabinett ein Vertrauensvotum zu geben. Das Kabinett wolle das Vertrauen der Kammer haben, um die republikanischen Institutionen gegen die Angriffe zu verteidigen, welche sich mit dem anarchohischen Fühler decken, aber der Nation ein plebiszitäres Mittel aufgeben. (Lärm) will über die allgemeine Politik interpellieren. (Lärm) nicht die sofortige Beantwortung an.

Paris, 19. April. Bei der Beantwortung der Deputierten-Kammer über den Antrag Jumeil's erklärte Jumeil unter lebhaftem Beifall der Linken und des Centrum, es sei nicht die Absicht der Regierung, die Kammer zu verhaften, sondern die Kammer habe den Zeitpunkt abzuwarten, wo es sich dabei nicht nur um eine von den Monarchisten geleitete Schlange oder um den durchsichtigen Mantel der Diktatur handle.

Paris, 19. April, nachm. 4 Uhr 55 Min. Die Kammer nahm mit 379 gegen 117 Stimmen eine von Jumeil beantragte Tagesordnung an, welche ausspricht, die Kammer habe das Vertrauen zu der Regierung, daß dieselbe es verstehen werde, den republikanischen Institutionen in energischer Weise Achtung zu verschaffen und die vom Reich verlangte Politik des Fortschritts, der Reform und der Freiheit zur Geltung zu bringen. Der Widerspruch war gestrichelt. Der Antrag, eine Kommission für die Revision der Verfassung am 30. November zu ernennen, wurde mit 340 gegen 215 Stimmen angenommen. Nach der Annahme dieses Antrags besetzte sich die Kammer auf nächsten Sonntag. Boulanger verließ in offenem Wagen nach dem Louvre-Hotel zurück; auch auf dem Rückwege wurde derselbe von einer etwa 5-6000 Personen zählenden Menge mit Schreien begrüßt.

Paris, 19. April. Graf Dillon gab gestern in Neuilly ein großes Festmahl zu Ehren Boulangers.

Der pariser Korrespondent der „Times“ giebt seinen Blatte eine ausführliche Schilderung des Wesens und der Ansichten der boulangistischen Agitation, der wir folgendes entnehmen: „Die Sieger vom Sonntag sind augenscheinlich etwas müde über ihren eigenen Sieg geworden. Unter den Wählern, welche General Boulanger zu seinem Triumph verhalfen, befinden sich 50,000 Republikaner und 120-125,000 Konserverväter aller Schattirungen. Es ist etwas späßhaft, wenn der General im Namen der Republikaner seinen Dank ausspricht, daß die 120,000 Republikaner gegen ihn stimmten. Eine solche zweideutige Lage kann nicht lange andauern und da es unmöglich hält, sowohl von den Republikanern wie Konserverväter Unterstützung zu erhalten, so wird der General sich binnen Kurze für eine oder die andere Partei zu erklären haben, wenn er nicht die Stimmen beider zugleich verlieren will. General Boulanger ist Deputirter des Nord. Das ist etwas, aber nicht genug. Er kann die Auflösung der Kammer und eine konstituierende Versammlung beantragen, aber der Senat und der Präsident können seine Forderung abschlagen, selbst wenn die Kammer dafür stimmt. Und weigern werden sie sich gewiß, da der Schlag gegen sie gerichtet ist. Wenn die Boulangeristen daher gegenseitig vorgehen, so kann der Kampf 18 Monate dauern und sie haben deshalb die Zeit gegen sich. Das von ihnen gebildete Ferment muß in Nichts zerfallen, sobald sie langsam und vorsichtig bekämpft werden. Eine Uebersetzung und eine Verurteilung an die Gewalt aber wird sehr riskant. Denn die Provinzen machen keine Revolution und der pariser Arbeiter ist gegen den General. Eine weitere Frage verurteilt der neuen Partei große Schwierigkeiten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Europa die Erhebung des Generals Boulanger als Provokation auffassen würde, welche bald zu einem Konflikt zwischen Frankreich und einer Koalition von Mächten führen dürfte.“

Das österreichische Abgeordnetenhaus beschloß am Donnerstag auf die Spezialberatung des Budgets einzugehen.

Die „Polit. Corr.“ erzählt, daß unter dem Kommando des Viceadmirals Manfroni ein Manöver abgesehen, aus 5 Kojenattschiffen und 3 Torpedobooten bestehende österreichisch-ungarische Uebungsgeschwader werde sich aus Anlaß der Eröffnung der Weltausstellung zu Barcelona zunächst nach Barcelona begeben, wo auch wahrscheinlich ein englisches und ein italienisches Geschwader eintreffen werde. Das Geschwader beabsichtigt sodann mehrere italienische und Mittelmeerhöfen anzulassen. Die Nachrichten italienischer Mittelmeer über eine anderweitige Verwendung des Geschwaders seien vollkommen unbegründet.

Am englischen Unterhause antwortete am Donnerstag Unterstaatssekretär Ferguson auf eine Anfrage, die Verwaltung des Kongress-Freistaates in Brüssel habe die

Befehlzung, daß auf Anordnung ihrer Beamten mehrere von Eingeborenen bewohnte Dörfer in der Gegend zwischen Madadi und Stanley-Pool niedergebrannt worden seien, daß man die Männer erschossen und deren Frauen und Kinder misshandelt oder ebenfalls getödtet habe, für vollständig unbegründet erklärt. In den wenigen Fällen, wo die feindselige Behandlung von Karanwan eine Verletzung der Eingeborenen notwendig gemacht habe, sei mit der größten Mäßigkeit verfahren und in den meisten Fällen jedes Blutvergießen vermieden worden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. April. Der Kronprinz empfieng gestern vormittag nach der Rückkehr von den Truppenübungen am dem Templerhofe selbst den kommandirenden General des Garde-Corps General v. Bode. Gestern nachmittag nahm der Kronprinz den Vortrag des Ministerpräsidenten v. Brandenburg entgegen. Für die Reise der Königin nach England mag Berlin war auch einer Meldung des Reuterschen Bureau aus Florenz dort vorgelesen bereits im Zusammenhang besprochen worden. In Folge des Entschlusses gütlicher Nachrichten über des Kaisers Verinden wurde der Zug wieder abgestellt. Die Ehrenabtheilung hat indes Aufbruch genommen, um andererseits einen Zug in Metzler Fahrt zu machen. Die Königin wird auf der Reise nach Deutschland von dem Prinzen von Battenberg begleitet sein. Die Königin macht die Reise über Bologna-Ma und wird in Genua einen zeitigen Aufenthalt nehmen, worauf sie nach England zurückkehrt. Für Entschlüssen in Windsor ist für den 27. d. abends festgesetzt.

Die Besuche der Freikörper des Auslaubes sind Anlass der so betriebligen Werbung, welche die Freikörper unseres Kaisers Friedrich genommen, mühen sich wieder. So wird aus Wien vom 19. d. telegraphisch gemeldet: In allen Kreisen der Bevölkerung verfolgt man mit zunehmender Spannung die Berichte über das Besuchen der Kaiserin des Kaisers Friedrich. Die Erzherzogin Maria Theresia und zahlreiche hervorragende Mitglieder der Aristokratie hielten bei der deutschen Hofstadt Erkundigungen einholen; der Erzherzog Albrecht erkundigte sich telegraphisch von Arco aus — und aus London wird unter dem gleichen Datum gemeldet: Im Unterhause gab der erste Lord des Schatzes, Smith, dem ersten Beobachter über das Besuchen der Kaiserin des Deutschen Kaisers Auswärt, welches nicht bloß dem deutschen Volk, sondern auch allen Mitbürgern und Fremden Deutschlands die lebhaftesten Hoffnungen erregte. — In einer gestern in Berlin abgehaltenen Rede sagte Kaiser Friedrich: England stehe im Besitze am Lager des heiligmäßigen, lebenden Monarchen; sein Herz schlage im Einklange mit dem Kummer jedes deutschen Herzens.

Dem Abgeordnetenhaus ist von dem Minister des Innern eine Darstellung über den Hergang der Uebersiedelungen im Frühjahr 1888 (Ergänzung zur Monatsheftvorlage) zugegangen.

In der Bundesratsitzung vom Donnerstag wurde der Gehörtsbericht, betreffend die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter, eingebracht.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses hat die Beratung des freiwilligen Gehörtsbeitrags betreffend den Erlass der Wittwen- und Waisengeldbeiträge der Volksschullehrer bis zum 23. d. ausgesetzt.

Die „Köln. Ztg.“ hat neulich in ihrem „wahrheitsgetreuen“ Berichte über die Vorgänge am Krankenbette des Kaisers in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag v. B. behauptet, D' Hovell sei erst nach zweimaliger Rufe des Wärters zum Kaiser gekommen. Jetzt wird konstatiert, daß in jener Nacht der Wärter gar nicht D' Hovell, sondern D' Madenja gerufen hatte. Madenja fand aber nichts Befremdendes. Da rief der Wärter den Generalarzt D' Wegner, der aber auch nichts fand. Gleichwohl fragte der Wärter zweimal den Kaiser, ob er nicht schlief atome. Der Kaiser bejahte sich darüber und wurde daraufhin der Wärter durch einen anderen ersetzt.

Bezüglich des Kunsthales von Karl Schurz in Deutschland vermindert die „Nat.-Zeit.“ das folgende: Der deutsch-amerikanische Staatsmann wird schon im Späthmonat nach Amerika zurückkehren. Den ersten Teil seiner Memoiren hat er bereits im Laufe dieses Jahres drucken fertig gestellt. Der literarische Zweck, den er diesseits verfolgen will, ist die Sammlung von Material in europäischen Archiven für ein umfassendes Geschichtsbuch über den Bürgerkrieg der Vereinigten Staaten, zu dessen Abfassung er sich in den letzten Monaten definitiv entschlossen hat.

gerecht zu werden und müssen in dieser Beziehung wiederum auf das Werk von Strauß verweisen. Nur der Graf Hermann von Bunsen, Augustus Puffen und Augustus seien hier noch besonders genannt. Alles dieses sind selbstverständlich dem damaligen Stande der Wissenschaften, dem Stande der Wissenschaften nach der Borneime beizugehen wäre, da nach der Vorchrift des deutschen Erbkamers Konrad Celtis jeder rechtsfähige Post bezw. Pfälzler nach dem Tode der Kaiser drei Namen haben muß. Nebenbei mag bemerkt werden, daß schon damals die Poeten und die Philosophen den „Frauen im Lande“ ebenbürtig wichtig waren.

Hutten war ein unruhiger Geist zielloses und deshalb finden wir ihn nicht lange an einem Orte. Ueberdies hatte ihn die Flucht aus Tulla in Zwickau mit seinem Eltern gebracht, die Enstimmittel waren ihm mehr als knapp und so sehen wir ihn denn häufig in argen Nothen und Bedrängnissen in allen Theilen Deutschlands sich umtreiben. Ueberdies bestell ihn jene grenzenlose Krankheit, die bei den französischen Heeren in Italien entbrach, damals in ihrer gefährlichsten Erscheinung auftrat, und das machte die Lage des irrenden Hütten nicht erträglicher. Zahlreiche Briefe aus jener Zeit geben Aufschluß über seine mannichfachen Leiden. Wir finden Hutten in Leipzig, in Frankfurt a. D., in Greifswald, in Hofstadt, in Wien. Von besonderem Interesse ist die greifenbare Episode, daß die Veranlassung zu den ersten bedeutendsten Kampfen Hütten's wurde. Der Herrschert erzählt darüber in seinem hochwürdigsten Werke „Hutten in Hofstadt“ (München, Max Baubert) folgendes: Der schiffbrüchige Hutten wurde an der böhmischen Universität zunächst wohl aufgenommen, ungenügend unterstützt und auch sonst wenig mit den Allernothwendigsten unterrichtet, kam er doch völlig mittellos nach Greifswald. Seine Lage gestaltete sich bald noch ungünstiger, da sich die Wohlthäter und reichen Herren Löb, Vater und Sohn, seiner annahmen, der erste Bürgermeister und Kaufmann, der andere Professor der Rechte bei

der Universität. Von diesen wird Hutten wohlgekleidet, sogar mit Geld unterstützt; er bewegt sich in ihrem Hause, in ihrer Familie. ... Wohlthätig zeigt sich ihm Umschlagn in dieser günstigen Stimmung. Ueber die Ursachen desselben wird uns nichts mitgeteilt, und doch ist jener Umschlagn so hart, daß Hutten es für angehen hält, mitten im Winter ein sicheres Heil zu verlassen und sich auf beschwerlichen Wegen Hofstadt zuwenden. Mit den Herren Löb, oder Kossin, wie sie sich selbst nennen, hat er sich nach wegen ihrer Beschäfte, der dargelegenen Kleidung u. s. w. auseinandergesetzt, doch lassen sie ihn freiwillig gehen, wie er selbst berichtet, und um die Weihnachtzeit 1509 macht er sich auf die Reise. Aber schon auf dem ersten Tagemarjath wird er, als er gerade im Begriff ist, ein überfrohnes Bruchland zu passieren, von kesselförmigen Weibern angefallen, die ihm seine warmen Kleider nehmen, auch sein Bündelchen mit Büchern und Skripturen — an Geld und sonstigen Geldewerb ist wohl nicht viel bei ihm zu haben gewesen. ... Hutten hält die Begegnung für Höflichkeit, die er erzählt, sie hätten sich selbst so genannt und Diener, je sie handelten im Auftrag ihrer Herren, die ihr Eigentum zurückverlangten; so gilt ihm der ganze Raubfall für einen Raubfall der Vöge. Alsbald dort Ertrückung kommt Hutten endlich in Hofstadt an, wo sich namentlich der Professor Daxen seiner annimmt. Hutten wird vortrefflich gepflegt und alsbald regen sich seine Fortschritte und geistigen Kräfte wieder. Die Begegnung von Hutten's Geist war, wie Strauß sagt, als er der Korn- und Vieh Korn mühen zunächst die Vöge fühlten, gegen die er eine ganze Sammlung von Daxen, nicht weniger als 20 Elegien, löst. In diesen Dichtungen ist ein hartes satirisches Talent zum erstenmale hervorgerufen. Hutten regnet es Vieh und Vieh werden aufgerufen, den Frevler zu fassen. Eine weitere Verbreitung hat das Schriftchen, über dessen Schicksale man Strauß nachlesen möge, nicht gefunden; möglich, daß die Vöge,

denen es in ihrem Fortkommen übrigens nichts schadet, es aufgelauft haben.

Großer Beifall wurde dagegen einem in schönen lateinischen Hexametern abgefaßten Gedicht Hütten's zutheil, das von der „Kunst des Veremachens“ handelte und im Februar 1511 in Wittenberg vollendet wurde. Ein von Crotus eingeleiteter Besuch, Hutten mit seinen Eltern auszuweisen, war inzwischen gescheitert und so finden wir unsere Poeten wiederum unter wenig erfreulichen Umständen auf dem Wege nach Wien. Das weltberühmte literarische Dokument dieser Zeit ist das Aufreißungsgeheimnis an Kaiser Maximilian zum Kampfe gegen die „Prutianer“, in welchem Hutten zum erstenmale seinen eigenen Interessen jene des Vaterlandes voranstellt. Seine Absicht, an der Wiener Universität über Metrik zu lesen, scheiterte und so schickte er abermals den Stab von seinen Büchern und wanderte nach Italien, wo wir ihn im Jahre 1512 in Pavia finden. Dasselbe war von den Franzosen besetzt und wurde von den Schweizern beleagert; Hütten's Krankheit machte sich fühlbar und an geschwollenem Gebelbete litt er auch nicht. Um übrigen befiß er sich, einem Wünsche seines Vaters nachgebend, des Rechtsstudiums, vertauschte aber schon im Juli Pavia mit Bologna. Hier prang ihn schließlich seine bedrückte Lage, Kriegsdienste zu nehmen; eine Episode, über die wir ebenso wie über sein späteres glückliches Einzugsgeleit gegen B. Franzosen hinweggehen können. Eine frische und lebenswürdige literarische Frucht dieser Zeit ist sein Buch „Eptagrame an den Kaiser Maximilian“, in welchem die damaligen Verhältnisse mit glänzender Laune geschildert werden. Hier eines für alle:

„Die Wetterber um die Herrschaft über Italien.“  
Drei umperben mich jetzt (Italia) fast's dem Apoll,  
Bridige Krieg zumal: Weidlich, der Deutsche, der Franke,  
Der tollt Krieg, der Andre tollt Wein, der Dritte tollt  
Gedächtnis.





2. München, 19. April. Eine Maximschicht ersten Ranges durchdringende heute die bayerische Donauflut, hervorgerufen durch eine Vorwärtung des ultramontanen italienischen Kaiserlichen Regiments...

und Wadegau 2 neue Jünger einreihen werden. Der eine Zug Nr. 114 führt 1,10 Mr. von Gangeraten ab und kreist 3.36 Mr. in Cruxit ein, der andere Nr. 117a wird von Cruxit 4.48 Mr. abgelassen und in Gangeraten 7,12 angedrückt.

Verburg, 19. April. Heute vormittag fand auf dem hiesigen Kirchhof die Compagnie-Verteilung unseres Patavialis vor dem Hrn. Oberst v. Dettinger, der bereits am geistigen Abend von Defau hier eintrafen war...

ringere Liquidationsloß für die nicht umgetauschten Aktien gezahlt wird.

Wien, 19. April. Die Stadterobersten erhalten der Preussische Gesandtschaft die von dem Kaiserlichen Hofe...

Frankfurt am Main, 19. April. Der Jahresbericht der Subvention-Gesellschaft der Preussischen Eisenbahnen...

In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung des Ausschusses der Schlesischen Provinzial-Communität...

Table with 2 columns: Station Name and Date/Time. Includes 'Galle, den 20. April.' and 'Meteorologische Station.'

Wetterber. der Gewarte bei Sonntags u. der Sternwarte bei Pola. 19. April 8 Uhr morgens. Der niedrige Luftdruck über die Britanien...

Der Stadtrat in Chemnitz beschloß, auch in diesem Jahre eine Anzahl von Personen unentgeltlich Unterricht im Anlagen von Hochverbänden ertheilen zu lassen.

Bermittles.

Wesien = Weisheit. Ueber die Ausbreitung des naturhistorischen Weisheit, den der Kaiser morgens und abends zu sich nimmt...

Künstlerheim in Paris. Am 1. Oct. soll in Paris ein von Hofstein geleitetes Atelie für Musikanten errichtet werden. Der Maestro hinterließ der Stadt Paris ungefähr vier Millionen Francs...

Eine „Pflanzenartifikation“. Seit mehr als 30 Jahren wird im Zoologischen Garten zu Dublin mit großem Erfolge die Aufzucht von Löwen betrieben.

Die Besatzung der letzten Züge haben in Frankfurt (M.) die Vertreter der lebendigen Sozialisten Deutschlands...

Danzig, 19. April. Das hiesige Eisenbahn-Verkehrsamt macht bekannt: Von morgen, den 20. d. ab, wird der Gesamtverkehr auf der Strecke Simonsdorf bis Ziegenhof wieder aufgenommen.

Gewichtsverhandlungen.

Nordhain, 19. April. Vor der Strafkammer hiesigen Landgerichts hatte sich gestern u. a. der 48 Jahre alte Friedrich Christian Gottlieb Schumann...

Provinzial-Neuigkeiten.

K. Erfurt, 19. April. In des hiesigen Landratsamts wurde heute ein in der Scheune des Gahhofes „Freudenthal“ bei Mühlberg gelandenes Infanterie-Steingewehr...

Friedberg a. d. S., 19. April. Am Dienstag wurde ein Schüler bei einem in dort angekauften Leichnam eines unbekanntes Mannes aufgefunden. Der Verstorbenen scheint dem Arbeiterstande angehört und im Alter von 45 bis 50 Jahren...

Wie die „Post“ berichtet, soll für die Stelle des am 1. Mechidol erkrankten Prof. von St. Hedwig, Hermann, der Herr Doyermann in Cruxit ansetzen sein.

Perlonalnachrichten. In Petersburg starb am 18. d. püchlig der bekannte Eisenbahnunternehmer, Herr Staatsrath Samuel v. Poljatski, bei der eben stattgefundenen Beerdigung seines Schwiegersohnes Warshawski.

Handels-, Verkehrs- und Vrien-Neuigkeiten. Berlin-Dresdener und Angermündes-Schwedter Eisenbahn. Die Inhaber von Stammactien und Provinzial-Actien dieser Bahnen werden aufmerksam gemacht...

Wasserstände.

Table with 4 columns: Station, Date, Water Level, and Wind. Includes 'Galle, Unter.', 'Rafle, Ober.', 'Weisheit, Unter.', 'Weisheit, Ober.', 'Kreuz, Unter.', 'Kreuz, Ober.'.

Wasserstands-Telegramm.

Table with 4 columns: Station, Date, Water Level, and Wind. Includes 'Galle, Unter.', 'Rafle, Ober.', 'Weisheit, Unter.', 'Weisheit, Ober.', 'Kreuz, Unter.', 'Kreuz, Ober.'.

Vorliegender Nr. 94 unseres Blattes liegt bei: Blätter für Belehrung und Unterhaltung Nr. 16.

Die in der That aufmerksam durchgesehen zu werden, auch hier die damaligen Theologen spricht sich reichlich aus (Strauß, S. 114 ff.).

Wahrscheinlich, so bedente mich doch mit erzieltem Ziele. Stets treulos, erwidert der Gott, in Bereitg, der Kranke Stets bodenständig, der Deutsche nicht immer Betrunknen, so wolle!

Nach seiner Rückkehr aus Italien finden wir Hutten durch die Vermittelung des Nitters Cittelwolf von Stein im Jahre 1512 in Wien in den Diensten des Erzbischofs Albrecht von Mainz bzw. Magdeburg. Das hiesige Leben in diese Zeit war nicht völlig aus dem Geiste des alten Aberglaubens gelöst...

Ein altes darauf von Hutten verfaßtes Panegyricum auf den Erzbischof Albrecht gab ihm Gelegenheit, einmal seinen Standesgenossen gründlich die Wahrheit zu sagen. Wo ein junger Adliger von Talent sich mit liberalen Studien befaßt, werde er von ihnen als ein Cartateler, seiner Äonen Umwerber verpöndet. Und so unmissend und ungebildet sie seien, so hielten sie doch sich allein für die Stützen und die Hoffnung des Vaterlandes.

selben Tage des Mai erhielt er die Kunde von dem Tode Cittelwolfs von Stein und von der Ermordung seines Vaters Hans von Hutten durch Herzog Ulrich von Württemberg.

„Unzweifelhaft sind immer böse Kräfte gewesen, die wohl verdient hätten, auf größeren Thron zu sitzen,“ hat einmal irgend ein biedere Schwabe gesagt, dessen Namen wir im Augenblicke nicht beibringen können, und der bösesten einer war besagter Ulrich. Die schände Wurdthat, über deren bealeutende Umstände Strauß eingehende Auskunft giebt, eckstammte unserer Guten Natur aus äußerer und er machte diesen unangenehm Luft in seinen berühmten fünf Reden über den Herzog Ulrich die sich in jeder Hinsicht demgemäßen...

Wasserstands-Telegramm.

Table with 4 columns: Station, Date, Water Level, and Wind. Includes 'Galle, Unter.', 'Rafle, Ober.', 'Weisheit, Unter.', 'Weisheit, Ober.', 'Kreuz, Unter.', 'Kreuz, Ober.'.

Vorliegender Nr. 94 unseres Blattes liegt bei: Blätter für Belehrung und Unterhaltung Nr. 16.

Uu übrigens dem Leser von dem Inhalt des „Nemans“ ein Bild zu geben, sei hier erwähnt, daß er sich aus Teilen nach Art der folgenden zusammengeht: Niemand bringt sich durch reine Sitten in der Welt empor; Niemand setzt den gemeinen Reigen vor den eigenen; Niemand bringt alle Deutschen unter einen Hut; Niemand ist fromm und Frommann zugleich u. s. w. u. s. w.



Brüderstraße  
1 und 2,  
Barterre und erste Etage.

# Damen-Mäntel-Fabrik

Tagerräume für Confection  
Barterre u. erste Etage.  
Atelier im Hause.

# Wilhelm Fürstenberg

Brüderstraße 1 und 2, Barterre und erste Etage.

Specialität: Damen- und Mädchen-Mäntel eigener Fabrikation,

welche nach den neuesten Modellen nachgearbeitet sind, daher ist die Firma im Stande, bei gleich gutem Sitz und Verarbeitung jeder tiefsten und auswärtigen Concurrenz die Spitze zu bieten. Daß das Geschäft für Damen-Möbel allen Anprühen genügt, beweisen die höchst ehrenvollen Anerkennungen auch von Auswärts. Es wird hiermit noch betont, daß die Firma **Wilhelm Fürstenberg** fortwährend wird, die gebrachte Kundenschaft durch nur gute reelle Waaren zufrieden zu stellen, mit der ergebensten Bitte, das Preisverhältnis zu beachten und dasselbe nicht mit gewöhnlichen Annoncenreclamen zu vergleichen. Zu einer Uebersetzung, auch bei Nichtbedarf, wird ein hochgeehrtes Publikum ergebenst eingeladen.

Regenmäntel, aus den neuesten Stoffen gefertigt, gestreift und glatt, von 5-15	Jackets, aus gutem Tricotstoff, alle Farben, . . . von 5-15	Umhänge, Mantelet zum Umschneid, in vollstem Sicieliene mit Seide durchwebt und in anderen neuen Stoffen, . . . 9-15	Promenadenmäntel mit Wolle und Seide garnirt, von 16-60
Regenmäntel mit gezogenen Al-lastragen, . . . von 10-21	Jackets, aus den neuesten Stoffen gefertigt, patente Ausführungen, von 3-20	- Fichu in verschiedenen wollenen Stoffen gestreift zc. . . 12-20	Promenaden-Mäntel aus den neuesten Stoffen gefertigt, reich mit Spitzen und Perlgalons, von 10-25
Regenmäntel von ganz feinem Tuch, . . . von 14-25	Jackets, schwarz, reich mit Spitzen und Perlbesatz, . . . von 6-30	- Demi-Promenade, Uebergangsvieci in feinen Fanchystoffen mit Wolle und Seide garnirt. . . 20-25	Promenaden-Mäntel in schweren neuer Wolle, Seiden, Wolle und Fantastiefstoffen, von 24-75
Regenmäntel, hochaparte Ausführungen, . . . von 16-27	Jackets, Seiden-Dioman, reizende Neuheiten, . . . von 12-36	- Madrasstoffen, Matelassé, ohne und mit Seide gefüttert . . . 18-30	Promenaden-Mäntel mit Rubé-ämel, neueste Ausführungen, von 12-45
Regenmäntel mit großem Kragen, von 6-25	Jackets aus ganz feinem Tuch, mit Biquéeinlagen, . . . von 9-16	- Dolman mit bequemen hohen Armloch, in verschiedenen neuen wollenen Stoffen, Hays, Fancy zc. mit Wohllyken, ledernen Schnürs- und Chantilly-Spitzen garnirt . . 12-25	Promenaden-Mäntel, extra noble Facon, sehr kleidam aus Samtgarntstoffen gefertigt, neu, v. 25-60
Regenmäntel, Dolmanfacon, neueste Facons für Frauen, eleganteste Ausführung, . . von 9-26	Jackets, neu, mit eleganten Vermeilfacons in verschied. Stoffen, . . . von 20-30	- längerer Form, für ältere und corpulente Damen, in Wolle und anderen neuen Fantastiefstoffen 14-30	

## Kindermäntel und Jäckchen große Auswahl zu bekannten Preisen.

Außer den angeführten Gegenständen gehen fortwährend Neuheiten ein. Bestellungen nach Maß werden für jede Figur unter Garantie des Gutzigens gefertigt. Anproben innerhalb 15 Minuten.

Auswahlsendungen mache ich nur an Kaufleute.

## Garnirte Damenhüte

größte Auswahl,  
Preise  
billig und streng reell.

## Siegmund Haagen,

Ph. Liebenthal & Co.,  
Halle a. S.

**Zu Großpreisen**  
Liebig's Fleischextract,  
per 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Pfd.  
7.10, 3.90, 2.10, 1.10.  
Cibit's flüssiger Fleischtract,  
per Glas 1.50 Mk.  
Wagni's Bouillon, Glas 1.40 Mk.  
Kammerich's Fleischexption,  
per Dose 1.50 Mk.  
**Corned Beef,**  
per 1, 2, 4, 6, 14 Pfd.  
75, 1.25, 2.40, 3.50, 8.25 Mk.  
Bette Frau Beuto's Junge 3.25  
Fronennummer, 1 Pfd.-Dose 1.25  
Engl. Wurstsaucen-Sauce 1.40  
Alal in Gelée, p. 1/4, Glas 1.30 Mk.  
per 1 Pfd.-Dose 85  
Edite Christiania-Auchovis,  
Glas 45  
Edite russ. Scharben, Glas 45  
Abevit's Sals, p. Dose 70 u. 45  
**Delicatez-Seringe**  
in Bouillon, Champignons,  
Wurzelsauce, Semis, Weiss u.  
Tomaten-Sauce, p. Dose 1.25 Mk.  
Delfarbinen, p. Dose von 50 a. an  
officirt

**S. Pollak**  
Conferdenfabrik und  
Delikatesen-Großhandlung,  
91. Leipzigerstr. 91.  
Der Gasthof  
in Burgliebenau  
ist wieder geöffnet.  
Gustav Marx.

## Franz Rickelt

### Schirmfabrik.

Beste und nur haltbare Stoffe, bei enorm billigen Preisen!

Einen Entoutens, Ia. Zanella, tief schwarz und garantirt achtfarbig, für nur 1 1/2 Mk.	Einen Spitzenschirm, bestes Leinen, waschbar und sehr praktisch, v. 1 1/2 Mk. an.
Einen Entoutens, seldn Atlas, à 2 Mk.	Einen Spitzenschirm, seid. Atlas mit breiten Spitzen von 2 1/4 Mk. an.
Einen Entoutens in Seide carrirt u. gestreift (in allen Farben) mit vorgold Gestell - das Allermodernste - à 3 Mk.	Einen Herrensonnenschirm, garantirt achtfarbig, à 1, 1 1/2 Mk. etc.
Einen Entoutens, rein seid. Damassée, hochelegant ausgestattet, von 5 Mk. an.	Eine grossartige Auswahl in Reise- und Fantasie-Schirmen gestreift, carrirt etc. alle Farben, à 1 1/2, 2-3 Mk. etc.

Auf Wunsch Auswahlsendungen. Kleinschmieden. Nur eigenes Fabrikat.

**Stedten.**  
Sonntag den 22. April 8 Uhr Nachm.  
Festfräuzchen der Schule 288  
im Sommeraal der Frau Hofmann.  
Die Festweiber.

Ein brauner Jagdhund ohne Abzeichen, mit weißer Halsband ohne Zeichen verleben, ist angelaufen. Gegen Sinterkondage, sowie Futter, abzugeben im Schützen-Verein zu Sitten.

**Familien-Andrichten.**  
Am 16. d. Mts. Abends 8 Uhr ver-  
schied nach langen schweren Leiden ruhig  
und Gott ergeben, meine liebe Frau und  
unserer sorgsame hausgenute Mutter  
Geniehte Gottfried geb. Lange.  
Dies zeigen allen Verwandten und  
Bekanntem hierberst an  
Wiedemar und Gollme,  
den 18. April 1888.  
Der trauernde Gatte nebst Kindern.

**Herzlichen Dank.**  
Burdgeteilt vom Grabe unierer zu  
frühdahingeshiedenen Tochter, Schwes-  
ter und Schwägerin  
Christiane Sierau,  
im 30. Lebensjahre, sagen wir hierdurch  
Gernu Pastor Bügel für seine trost-  
reichen Worte und Herrn Cantor  
Dümmler mit der Schuljugend für den  
schönen Gelau, sowie den Sangmännern,  
welche sie so reichlich mit Kronen und  
Fräuzchen schmückten, und allen Freunden  
und Bekannten, welche ihr die letzte  
Ehre erwiesen, uniere herzlichsten Dank.  
Amsdorf a. See, Seeburg, Halle und  
Merxleben, den 18. April 1888.  
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Für den Inerantenthell verantwortlich  
W. König in Halle.  
Expedition: Neue Promenade 1.  
Rit Velagen.

## Möbelfabrik u. Magazin

von  
**G. Schaible, Gr. Märkerstr. 5.**  
Durch bedeutende Vergrößerung meiner Räumlichkeiten habe ich  
mehrere Muster-Zimmer,  
vorzugweise in besseren Möbeln, sowie  
stylgerechter Einrichtungen  
angestellt und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.  
Reelle Bedienung. - Billigste Preise. - Transport gratis.  
Halle. Druck und Verlag von Otto Senbel.

in Kropfenstraße's Haus

vom Markt links.